

**Dr. Andreas Martin,
Vorstandsmitglied des
Bundesverbandes der
Deutschen Volksbanken und
Raiffeisenbanken (BVR)**

Statement

**Pressekonferenz zum Konsolidierten
Jahresabschluss der Genossenschaftlichen
FinanzGruppe Volksbanken Raiffeisenbanken 2016**

11. Juli 2017

Bundesverband der
Deutschen Volksbanken und
Raiffeisenbanken • BVR

Pressesprecherin:
Melanie Schmergal

Schellingstraße 4
10785 Berlin

Telefon: +49 30 2021-1300

presse@bvr.de
www.bvr.de
twitter.com/BVRPresse
facebook.com/BVRBerlin

Meine sehr geehrten Damen und Herren, die unverändert bestehende Niedrigzinsphase sowie regulatorisch verordnete Mehraufwendungen prägten im vergangenen Jahr die Geschäftsergebnisse in der deutschen Kreditwirtschaft. Über kräftiges Wachstum der Volumina im Kredit- und Einlagengeschäft sowie Kostenmanagement hat die genossenschaftliche FinanzGruppe der Volksbanken und Raiffeisenbanken lange Jahre die ergebnismindernden externen Effekte auffangen und hervorragende Jahresüberschüsse vorweisen können. Die dauerhaft schwierigen Rahmenbedingungen haben nun aber Spuren insbesondere beim Zinsüberschuss hinterlassen; dennoch bleibt das Ergebnis auf solidem Niveau: Im Geschäftsjahr 2016 erwirtschaftete die genossenschaftliche FinanzGruppe einen **konsolidierten Gewinn vor Steuern** in Höhe von 8,3 Milliarden Euro. Dieser Wert unterschreitet das außergewöhnlich gute Vorjahresergebnis um 15,1 Prozent. Jedoch rangiert die genossenschaftliche FinanzGruppe europaweit betrachtet weiterhin unter den sehr ertragsstarken retailbasierten Bankengruppen. Die Details des konsolidierten, nach den internationalen Rechnungslegungsvorschriften (IFRS) aufgestellten Jahresabschlusses der Genossenschaftlichen FinanzGruppe Volksbanken Raiffeisenbanken stelle ich Ihnen gerne im Folgenden vor.

Zu großen Teilen von der Geldpolitik der europäischen Notenbank mit daraus folgenden Margenverschlechterungen geprägt ist der **Zinsüberschuss**. Er belief sich im Geschäftsjahr 2016 auf 18,8 Milliarden Euro und lag damit erkennbar um sechs Prozent unter dem Niveau des Vorjahres von 20,0 Milliarden Euro. Mit 16,1 Milliarden Euro entfällt der größte Anteil des Zinsüberschusses wie traditionell üblich auf die Kreditgenossenschaften. Der Rückgang ist hier im Vergleich zur gesamten FinanzGruppe mit 0,5 Milliarden Euro respektive 3,1 Prozent jedoch geringer und liegt im erwarteten „Schmerzbereich“ des eingangs erwähnten Zinsumfelds. Leider können die erfreulichen Ausweitungen bei den zinstragenden Volumina im Privat- und Firmenkundengeschäft den Rückgang der Zinsmarge nicht vollständig kompensieren. Der Rückgang des Zinsüberschusses 2016 in den übrigen Segmenten der FinanzGruppe war auf bei der Bausparkasse Schwäbisch Hall entstandene zusätzliche Rückstellungen für Zinsbonifikationen sowie auf Fusions-, Konsolidierungs- und Einmaleffekte, die im Zinsergebnis ausgewiesen werden, zurückzuführen.

Der Aufwand für die **Risikoversorge im Kreditgeschäft** nahm von 0,1 Milliarden Euro im Vorjahr auf 0,5 Milliarden Euro im Geschäftsjahr 2016 zu. Ursache hierfür war insbesondere ein erhöhter Risikoversorgebedarf für Altengagements in der Schiffs- und Offshorefinanzierung des Spezialfinanzierers DVB Bank aufgrund der angespannten Marktlage.

Aufgrund des vitalen Kredit- und Wertpapiergeschäfts im vergangenen Jahr konnte der

Provisionsüberschuss um achtbare 2,8 Prozent auf nunmehr rund 6,0 Milliarden Euro erneut gesteigert werden. Angesichts leicht gestiegener Inflation und des weiter unattraktiven Zinsniveaus investierten deutlich mehr Kunden in Fondssparpläne.

Beim **Handelsergebnis** verzeichnete die genossenschaftlichen FinanzGruppe eine Steigerung um 0,5 Milliarden Euro auf 1,1 Milliarden Euro. Dieser deutliche Anstieg spiegelt vornehmlich die positive Entwicklung des Handelsbeitrages vor allem bei der DZ BANK wider. Hintergrund für die Veränderungen des Handelsergebnisses sind die Entwicklungen auf dem Kapitalmarkt, die im Wesentlichen auf die geldpolitischen Maßnahmen der Europäischen Zentralbank (EZB) zurückzuführen sind. Auch das **Ergebnis aus Finanzanlagen** verbesserte sich im Vergleich zum Vorjahreswert von minus 0,6 Milliarden Euro auf 0,03 Milliarden Euro. Die Zunahme erklärt sich im Wesentlichen daraus, dass das Jahr 2015 hier durch Wertpapierabschreibungen belastet war, die sich 2016 nicht wiederholt haben. Ein Rückgang von 0,4 Milliarden Euro im Jahr 2015 auf minus 0,2 Milliarden Euro im vergangenen Geschäftsjahr war beim **Sonstigen Bewertungsergebnis aus Finanzinstrumenten** zu verzeichnen. Dieser resultiert maßgeblich aus einer marktbedingten Ausweitung der Credit Spreads bei Anleihen aus den Peripheriestaaten des Euroraums und spiegelt die kritischere Bewertung ihrer Länderrisiken wider. Das **Ergebnis aus dem Versicherungsgeschäft** erhöhte sich 2016 um 12,7 Prozent auf 1,1 Milliarden Euro. Es resultiert im Wesentlichen aus einem Zuwachs der verdienten Beiträge bei der R+V Versicherung. Ein Anstieg bei Sach- und Rückversicherungen überkompensierte dabei einen Rückgang bei Lebensversicherungen. Das Kapitalanlageergebnis stieg gegenüber dem Vorjahr deutlich an.

Die **Verwaltungsaufwendungen** nahmen 2016 um 0,7 Milliarden Euro auf 17,9 Milliarden Euro zu. Der Großteil der Verwaltungsaufwendungen entfällt mit einem Betrag von 10,3 Milliarden Euro auf Personalaufwendungen. Hintergrund für den erhöhten Verwaltungsaufwand sind auf Zentralbankebene die Einmaleffekte angesichts der Fusion, ein regulatorisch bedingtes umfangreiches Projektportfolio sowie fortgesetzte Investitionen in den Ausbau des Kundengeschäfts. Auf Ortsbankebene wirkten sich wiederum die regulatorisch bedingten Anforderungen kostenerhöhend aus.

Einen besonderen Stellenwert für die Regionen nimmt die genossenschaftliche FinanzGruppe auch mit Blick auf ihre Rolle als einer der größten kommunalen Steuerzahler ein. So beliefen sich ihre **Ertragsteuern** im Geschäftsjahr 2016 auf 2,4 Milliarden Euro. Der **konsolidierte Jahresüberschuss** der genossenschaftlichen FinanzGruppe nach Steuern erreichte somit 5,9 Milliarden Euro, nach 7,0 Milliarden Euro im Vorjahr. Die **Aufwand-Ertrags-Relation** der genossenschaftlichen FinanzGruppe 2016 beträgt 67,0 Prozent, nach 63,6 Prozent im Vorjahr. Mit

Abstand größter Treiber dieses Anstiegs ist der rückläufige Zinsüberschuss. Ein Vergleich mit anderen Bankengruppen zeigt jedoch, dass eine Relation dieser Größenordnung bei den vorherrschenden Rahmenbedingungen ein durchaus vorzeigbarer Wert ist.

Kommen wir nun auf wesentliche bilanzielle Veränderungen zu sprechen. Die **konsolidierte Bilanzsumme** der genossenschaftlichen FinanzGruppe nahm im Berichtsjahr um 4,6 Prozent zu und erreichte über 1,2 Billionen Euro. Das **Geschäftsvolumen**, das neben der Summe der Vermögenswerte die Finanzgarantien und Kreditzusagen, das Treuhandgeschäft sowie die Vermögensverwaltung der Union Investment Gruppe umfasst, liegt mit einem Wachstum von 5,9 Prozent bei knapp 1,6 Billionen Euro. Beide Werte weisen somit ein stabiles Wachstum auf. Ein Blick auf die Verteilung der aggregierten Bilanzsumme zeigt, dass der Anteil der Ortsbanken zugelegt hat. Ihr Anteil stieg um 0,6 Prozentpunkte auf nunmehr 60,6 Prozent. Entsprechend entfallen 39,4 Prozent auf DZ BANK Konzern und Münchener Hypothekenbank eG. Die WGZ BANK ist hier aufgrund des im Berichtszeitraum rechtlich abgeschlossenen Zusammenschlusses mit der DZ BANK in deren Unternehmenszahlen enthalten.

Größter Wachstumstreiber auf der **Aktivseite** der konsolidierten Bilanz sind absolut gesehen die **Forderungen an Kunden**. Langfristige private Baufinanzierungen sind auch in diesem Berichtsjahr anhaltend stark nachgefragt, so dass die Forderungen an Kunden insgesamt um 32,5 Milliarden Euro auf nunmehr 733,2 Milliarden Euro stiegen. Mit 4,6 Prozent entspricht das Wachstum exakt dem der Bilanzsumme. Im Kreditgeschäft mit Firmenkunden (Kredite an nichtfinanzielle Unternehmen und Selbstständige) legten die Volksbanken und Raiffeisenbanken im Wesentlichen bei den Krediten an Dienstleister zu. Das Pendant in Sachen Wachstum zu den Forderungen an Kunden auf der Aktivseite bilden auf der **Passivseite die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden**. Mit einer Zunahme von 35,1 Milliarden Euro (4,7 Prozent) und mit einem Bestand von 774,3 Milliarden Euro sorgen die Kundeneinlagen somit für eine weiterhin gesunde Finanzierungsstruktur mit einer Loan to Deposit Ratio von rund 95 Prozent. Aufgrund der geldpolitisch motivierten flachen Zinsstruktur legen unsere Kunden ihre Ersparnisse überwiegend kurzfristig an. Bei Kreditaufnahmen sichern sie sich bevorzugt langfristig das günstige Niveau. Die Entwicklung dieser Strukturdaten im Kredit- und Einlagengeschäft wird nun einmal wesentlich durch die Zins- und Geldpolitik der EZB bestimmt.

Meine Damen und Herren, es ist bekannte Eigenschaft der genossenschaftlichen FinanzGruppe, sich marktverändernden Herausforderungen zu stellen – zurzeit eben Niedrigzins, Digitalisierung und Regulierung. Wir arbeiten auf allen Ebenen an allen Themen. Unsere Organisation handelt dabei agil und zugleich nachhaltig. Die genossenschaftliche FinanzGruppe vollzieht einen

durchdachten Strukturwandel, der durch Konsolidierung auf unterschiedlichsten Ebenen geprägt ist. Die Synergieeffekte aus der Zusammenführung unserer IT bei der Fiducia & GAD und aus der Fusion der Zentralbanken werden uns in den nächsten Jahren deutlich helfen. Auch die Primärbanken setzen ihr aktives Kostenmanagement an Strukturen und Prozessen fort. In der Folge sank 2016 die Mitarbeiterzahl in der genossenschaftlichen FinanzGruppe unter Nutzung der Altersfluktuation um 3,1 Prozent auf 181.740 Beschäftigte. Wir treiben digitale Innovationen konsequent voran, etwa das derzeit pilotierte Bezahlen via Smartphone. Zahlreiche Maßnahmen im Rahmen unserer verbundweiten Strategie KundenFokus 2020 unterstützen die Institute dabei, sich kundenorientiert als echte Omnikanalbank zu positionieren.

Der **Ausblick** auf die Geschäftsentwicklung der genossenschaftlichen FinanzGruppe zeigt, dass mit Niedrigzinsniveau und regulatorisch veranlasstem Kostenauftrieb das anspruchsvolle Umfeld andauern wird. Insofern erwarten wir für das laufende Geschäftsjahr 2017 ebenfalls einen Rückgang im Zinsergebnis. Ihre Wachstumschancen nehmen die Institute auch 2017 wahr: So steigerten die Genossenschaftsbanken im Kundenkreditgeschäft bereits per Ende März 2017 ihren Marktanteil auf 16,1 Prozent; das sind 0,3 Prozentpunkte über dem Vorjahreswert. Parallel stieg auch der Marktanteil im Einlagengeschäft an. Voraussichtlich wird aber das weitere Wachstum im Kundengeschäft die strukturell rückläufige Entwicklung des Zinsüberschusses nicht aufhalten können. Für 2017 erwarten wir dennoch unter dem Strich ein zufriedenstellendes Ergebnis leicht unter dem Wert des Jahres 2016. Auch damit wird eine weitere Stärkung der Rücklagen möglich sein, so dass die FinanzGruppe unverändert ein starker Geschäftspartner für ihre 18,4 Millionen Mitglieder beziehungsweise über 30 Millionen Kunden bleibt. Die Ratings durch die Agenturen FitchRatings und Standard & Poor's bestätigen unsere Leistungsfähigkeit: Sie bewerten die genossenschaftliche FinanzGruppe jeweils mit AA-, sowohl bei den Kapitalmarktratings, aber vor allem auch bei den Individualratings. Damit steht die FinanzGruppe absolut, aber auch im Vergleich zu Wettbewerbern gut da und kann die Herausforderungen der Zukunft aus einer Position der Stärke heraus angehen.